

Heike Borkenhagen, IPLE

Abschlussplenum

Sehr verehrte Damen und Herren,

zwei intensive Arbeitstage liegen hinter Ihnen. Das Wochenende ist bereits eingeläutet; wahrscheinlich sind Sie gedanklich schon ein wenig auf dem Heimweg. Ich möchte gerne diese letzte Stunde nutzen, um mit Ihnen gemeinsam noch einmal auf diese zwei Tage zurück zu blicken und um mit Ihnen ausgewählte Fragestellungen aus den Arbeitsgruppen zu diskutieren.

Diejenigen von Ihnen, die beim letzten Forum in Schwerin dabei waren, erinnern sich vielleicht an das Zitat, mit dem ich die Veranstaltung damals geschlossen habe: „Selbst eine Reise von 1000 Meilen beginnt mit dem ersten Schritt“.

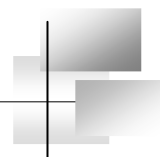


Vor einem Jahr wollte ich damit all denen Mut machen, die gerne etwas verändern wollen, die aber vielleicht das Ziel als zu weit entfernt oder den Weg als zu steinig empfinden. Ich wollte zum Ausdruck bringen, dass es häufig die vielen kleinen Schritte sind, die uns einem Ziel näher bringen – und auch die vielen Stolpersteine, die uns zum Anhalten und neu orientieren veranlassen.

In dem zurückliegenden Jahr konnte ich hier in Sachsen erleben, wie aufregend und motivierend, aber auch wie schwierig und kräftezehrend eine solche Veränderung sein kann. Nun ist das erste Jahr geschafft und ich finde, die auf dem Forum präsentierten Ergebnisse können sich sehen lassen. Meinen Rückblick auf diese zwei Tage möchte ich daher mit unserem „jüngsten“ Projekt beginnen und gleichzeitig die Gelegenheit nutzen unseren Gastgebern hier in Sachsen ganz herzlich zu danken!

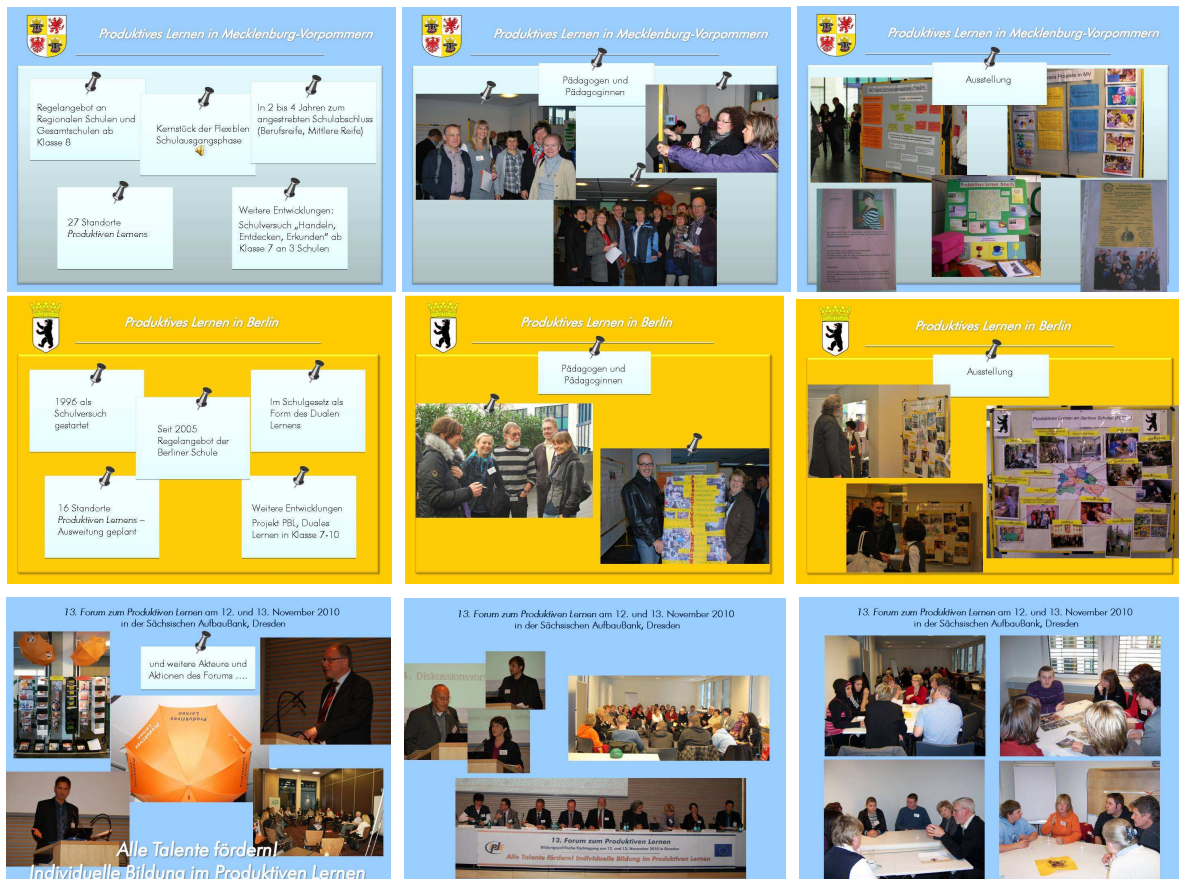


Vielleicht erinnern sich ja auch die heute hier anwesenden Pädagogen aus Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt oder Thüringen an die Herausforderungen der Anfangszeit. Egal, ob Sie schon 14 Jahre dabei sind wie einige unserer ganz „alten Ha-



sen“ in Berlin oder fünf Jahre wie einige unserer Kollegen aus Mecklenburg-Vorpommern: Jeder weitere Schritt wirft neue Fragen auf und konfrontiert uns mit neuen Stolpersteinen.

Ich freue mich, dass uns die Pädagogen und Schüler aus Berlin und Mecklenburg-Vorpommern durch ihre Ausstellung hier auf dem Forum einen kleinen Einblick gewährt haben in die vielen gegangenen Schritten in den vergangenen Jahren. Mit meinem folgenden Beitrag möchte ich Sie und auch alle weiteren Akteure des Forums würdigen!



Zu den Arbeitsgruppen

Während des Forums fanden in sieben Arbeitsgruppen vertiefende Diskussionen zu zentralen Themen des *Produktiven Lernens* und seiner Weiterentwicklung statt. Die Teilnehmer/innen beschäftigten sich mit bildungspolitischen, konzeptionellen oder methodischen Themen, diskutierten zu Fragen der Lehrerqualifizierung oder tauschten sich über die Bildungsentwicklung der am PL beteiligten Jugendlichen aus. Im Rahmen des Abschlussplenums stellten die sieben Arbeitsgruppen ausgewählte Ergebnisse vor. Da die vorliegende Dokumentation ausführliche Protokolle jeder Arbeitsgruppe enthält, wird an dieser Stelle auf weitere Ausführungen verzichtet.

Abschluss

Zwei Tage haben wir uns über *Produktives Lernen* ausgetauscht – über Erfolge wie über Schwierigkeiten. Wir haben die verschiedenen Akteure - die Schüler, Pädagogen und Mentoren - und die verschiedenen Perspektiven zusammen gebracht.

Wenn wir uns fragen, wie es weitergehen oder wo es hingehen soll, dann müssen wir unsere Erfahrungen *gemeinsam* auswerten; wir müssen uns *gemeinsam* über die Bedingungen verständigen, die *Produktives Lernen* braucht, um erfolgreich zu sein. Ich denke dabei nicht nur an die strukturellen Voraussetzungen und an die konzeptionellen Grundlagen, sondern auch an uns selbst: an unsere Motive, unsere inneren Haltungen und unser konkretes alltägliches Handeln.

Produktives Lernen haben wir uns in gewisser Weise erkämpft - durch unsere Überzeugung und durch unsere Beharrlichkeit – Schritt für Schritt. Es führt uns zusammen – wie auf diesem Forum - und es schafft Identifikation. Das soll auch so bleiben.

Gleichzeitig müssen wir bereit und in der Lage sein, unsere Erfahrungen zu nutzen, um neue Antworten auf neue Entwicklungen zu finden. Wir müssen experimentierfreudig sein und wir müssen Straßen „auch mal im Gehen entstehen lassen“. Wir müssen bereit sein, neue Türen zu öffnen und Räume auch mal von der anderen Seite zu betreten. In diesem Sinne möchte ich Sie mit folgender Metapher entlassen und Ihnen eine gute Heimfahrt wünschen:

